

81
4 155985 207509

GEO *lino* **extro**

Das Themenheft für junge Leser

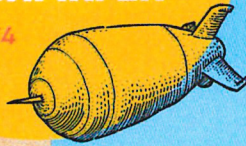


Im Krieg
verschwunden:
Ein Mädchen sucht
nach seinem
URGROSSVATER

Seite 44

Nichts für
schwache Nerven:
Interview mit
einem **BOMBEN-
ENTSCHÄRFER**

Seite 54



ZEITZEUGE:

Wie ein
Elfjähriger
damals das
Kriegsende
erlebte

Seite 22



75 JAHRE KRIEGSENDE

lino Nr. 81 Deutschland €7,50 • CH SFR 12,80 • A €8,50 • Benelux €8,90 • I €10,30

» WAS GESCHAH URGROSSVATER



LARA

LARAS OMA
MARITA

Blick zurück: Lara durchforstet mit ihrer Großmutter alte **Fotoalben** – und begibt sich auf die Spur ihres Urgroßvaters der im Krieg verschollen ist. Ein Anhänger am Armband der Großmutter erinnert an ihn (Foto oben)

MIT MEINEM HEINRICH? «

Unzählige Menschen verschwanden im Zweiten Weltkrieg spurlos, rund 1,3 Millionen werden noch immer vermisst. Einer von ihnen war der Soldat Heinrich Evers. Fast 75 Jahre lang blieb sein **Schicksal** ungeklärt. Doch dann macht sich dessen 16-jährige Urenkelin Lara Rading erneut auf die Suche. Hier erzählt sie, was sie herausgefunden hat

Protokoll: Simone Müller



LARAS URGROSSVATER HEINRICH

Alles fing mit dem Armband meiner Oma Marita an, das sie immer trägt. Es hat viele Anhänger, für jedes Familienmitglied einen. Vorn ist jeweils das Sternzeichen und hinten das Geburtsdatum eingraviert. Auf dem Anhänger mit der Jungfrau steht außerdem „vermisst im Osten 1944“. Als ich das mit ungefähr sieben Jahren zum ersten Mal gesehen habe, hat mir meine Oma erzählt, dass ihr Vater, Heinrich Evers, im Krieg verschollen ist und sie ohne ihn aufwuchs.

Anfangs wollte ich vor allem wissen, wie das ist, ohne Vater groß zu werden. Mit dem Krieg konnte ich noch nicht viel anfangen. Das änderte sich, als ich älter wurde. In der zehnten Klasse, also vor gut

anderthalb Jahren, musste ich dann in der Schule eine Facharbeit schreiben. Das Thema durfte ich mir selbst aussuchen und beschloss, darin der Frage nachzugehen: Was geschah mit meinem Urgroßvater? Im Sommer 2018 fing ich an zu recherchieren.

Mein Urgroßvater ist 1939 in den Krieg gezogen. Meine Oma wurde kurz darauf geboren, im Januar 1940. Sie hat ihn nur ein paar Mal gesehen, als er Fronturlaub hatte und seine Familie im niedersächsischen Dissen besuchte. Aber er hat total viele Briefe geschrieben, die meine Oma in einer Mappe gesammelt hat. Die habe ich mir als Erstes angeschaut.

Viele davon waren in Sütterlin verfasst, einer alten deutschen Schreibschrift. Weil ich sie nicht lesen konnte, hat mir mein Opa die Briefe abgeschrieben. Es war wirklich interessant, sie zu lesen! Am Anfang des Krieges war mein Urgroßvater noch total zuversichtlich und glaubte, schon bald wieder zu Hause zu sein.

Ab 1943 merkt man, wie schwer es für ihn an der Front wurde und was der Krieg mit ihm gemacht hat. Einmal erzählte er, dass er an Weihnachten nicht zu Hause sein könne, aber dass seine Familie nicht traurig sein soll. Denn an der Front gäbe es ganz viele junge Soldaten, kaum älter als 16 Jahre, für die müsse er da sein. Meine ▶

1939

Mit 25 Jahren wird Heinrich Evers erstmals von der Wehrmacht eingezogen und kämpft später an der **Westfront**.



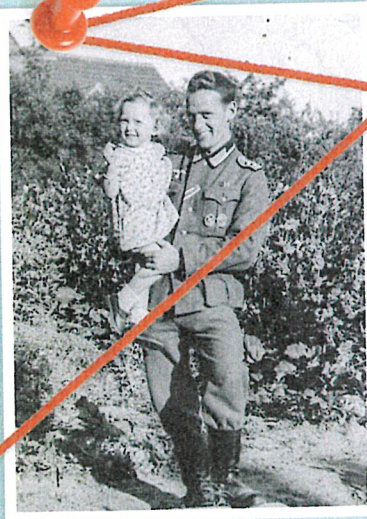
JUNI 1941

Die deutsche Wehrmacht überfällt die Sowjetunion (Foto). Auch Heinrich Evers wird an die **Ostfront** versetzt.



BIS 1944

Ein paar Mal bekommt Heinrich Evers **Fronturlaub** und besucht seine Familie zu Hause im niedersächsischen Dissen. Hier ist er mit seiner Tochter Marita, Laras Oma, zu sehen.



MAI 1944

Die Familie erhält den letzten **Brief** von Heinrich Evers.



AUGUST 1944

Else Evers, Laras Urgroßmutter und Heinrichs Frau, erreicht eine Nachricht. Darin steht, dass Heinrich Evers' **Truppe** am 26. Juni 1944 im Norden von Weißrussland auseinandergerissen worden sei. Es ist die letzte Spur.

1955/56

Inzwischen sind die meisten Kriegsgefangenen nach **Hause** zurückgekehrt. Die letzten rund 10 000 werden 1955/56 freigelassen (Foto). Heinrich Evers ist nicht unter ihnen.

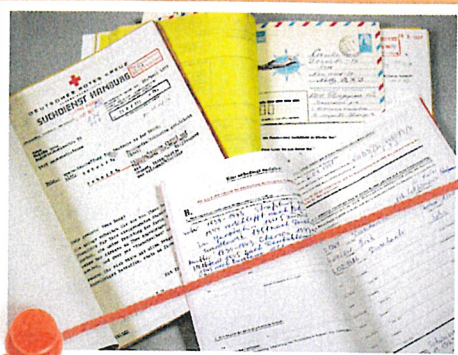
MAI 1945

Der Krieg ist zu Ende, drei Millionen deutsche Soldaten sind in **Kriegsgefangenschaft** geraten. Else Evers beginnt, nach ihrem Mann zu suchen – wie Tausende andere Angehörige auch. Bilder der Vermissten hängen an Hauswänden (Foto), ihre Namen werden im Radio durchgesagt. Else Evers fragt sich bei Heinrichs Kameraden durch, die inzwischen heimgekehrt sind. Niemand weiß, wo ihr Mann steckt.

WO STECKT HEINRICH EVERS



Foto: ...



1974

Marita Evers, Laras Großmutter, stellt eine Anfrage beim **DRK-Suchdienst**, ohne Erfolg.



2013

Marita Evers stellt einen weiteren **Suchantrag**. Noch immer ist unklar, was mit ihrem Vater geschehen ist.

SOMMER 2018

Lara, damals 15 Jahre alt, beginnt mit der Suche nach ihrem Urgroßvater und sieht alte Briefe durch.

10. 2. 2019

Jetzt stellt Lara einen **Suchantrag** beim DRK-Suchdienst.

5. 3. 2019

Lara erhält eine Antwort vom DRK-Suchdienst: Dank der sowjetischen Akten lässt sich Heinrich Evers' **Spur** nun nachverfolgen. Sein Schicksal ist aufgeklärt.

DIE ANTWORT

JUNI 1944

Heinrich Evers gerät in sowjetische Gefangenschaft und wird in ein **Sammellager** in Wizebsk, Weißrussland, gebracht.

JANUAR 1945

Heinrich Evers wird in **Lager 112**, einem Arbeitslager im ukrainischen Berdytschiw, registriert.



† 24. 3. 1945

Heinrich Evers stirbt in Lager 112 an **Dystrophie**, das heißt: Er ist verhungert. Wie alle verstorbenen Häftlinge wird er auf dem Lagerfriedhof (Foto) begraben.

1990ER-JAHRE

Alte Akten aus der Sowjetunion erreichen den DRK-Suchdienst. Sie enthalten unter anderem Fotos und **Dokumente** aus den Gefangenenlagern, die die Namen der Insassen auflisten. Es wird Jahre dauern, bis sie **übersetzt**, durchgesehen und digitalisiert sind.

Uroma hat er immer wieder gelobt, weil sie so tapfer und stark sei. Da musste ich beim Lesen schon schlucken. Er konnte wirklich lebhaft schreiben und ist mir dadurch echt nah gekommen. Es fühlt sich fast an, als würde ich ihn kennen.

Im Mai 1944 kam schließlich der letzte Brief von ihm, und meine Urgroßmutter fing an, sich Sorgen zu machen. Sie schrieb Kameraden von ihm an, aber dabei kam nicht viel heraus. Später bat sie den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK, mehr dazu im Kasten auf Seite 48) um Hilfe.

Die Organisation versuchte schon damals, die Schicksale von Vermissten aufzuklären. Aber sie konnte ebenfalls nichts herausfinden. Auch 1974 und 2013 nicht, als meine Oma Marita dort erneut Suchanträge stellte. Danach hat sie die Hoffnung aufgegeben. Zu schaffen machte ihr die Sache natürlich trotzdem: Bis heute muss sie oft weinen, wenn im Fernsehen Berichte über den Zweiten Weltkrieg laufen.

Im Februar 2019, nachdem ich alle Briefe und Fotos durchgesehen hatte, habe ich dann noch einmal einen Suchantrag beim DRK gestellt. Anfang März kam die Antwort: In dem Schreiben stand, dass mein Urgroßvater im Juni 1944 in **Kriegsgefangenschaft**® geraten war. Er wurde erst in ein Sammellager gebracht und später, im Januar 1945, in ein Arbeitslager in Berdytschiw in ▶

der Ukraine. Dort sei er im März an Dystrophie 3. Grades gestorben. Er ist also verhungert. Als ich das gelesen habe, hatte ich Tränen in den Augen. Ich habe nicht damit gerechnet, dass wir wirklich erfahren, wie er gestorben und wo er begraben ist.

Das alles konnte jetzt aufgeklärt werden, weil in den vergangenen Jahren Akten aufgetaucht sind, die der DRK-Suchdienst inzwischen ausgewertet hat. In den ellenlangen Tabellen aus den Gefangenen-

lagern fand sich auch der Name meines Urgroßvaters.

Wir haben natürlich gleich meine Oma angerufen und ihr alles erzählt. In dem Moment hat sie es gar nicht richtig verstanden. Es war so unwirklich! Ich meine, wie lange hat sie nach ihrem Vater gesucht?! Erst ein, zwei Wochen später hat sie gesagt, wie erleichternd es für sie ist, jetzt Gewissheit zu haben. Das war für mich das Schönste!

Mit meiner Suche will ich andere ermutigen, selbst nach-

zufragen und sich mit der Vergangenheit auseinanderzusetzen – auch wenn der Krieg schon echt lange vorbei ist. Das ist schließlich unsere Geschichte, jeder hat irgendwie damit zu tun. Und noch gibt es Menschen, die darüber berichten können.

Inzwischen haben wir meiner Oma einen neuen Anhänger für ihr Armband geschenkt. Er ist etwas kleiner und baumelt an dem mit dem Sternzeichen meines Urgroßvaters. Wir haben ein Kreuz eingravieren lassen und sein Todesdatum: 24. 3. 1945. ■



Der DRK-Suchdienst

VERMISST UND VEREINT

Noch immer erreichen den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) jährlich rund 16 000 Anfragen aus Deutschland, in denen Menschen darum bitten, Vermisste aus dem Zweiten Weltkrieg aufzuspüren. Besonders hilfreich bei der Spurensuche sind etwa alte Truppenmeldungen und die Berichte der **Heimkehrer**: Wer als Soldat überlebt hatte, wurde nach dem Krieg befragt, was er zuletzt erlebt und wen er getroffen hatte. Rund neun Millionen Schicksale konnten die Mitarbeiter so bislang aufklären. Seit einigen Jahren hilft der Suchdienst außerdem immer häufiger dabei, Vermisste aus Afghanistan, Somalia, dem Irak oder **Syrien** aufzuspüren – Länder, aus denen Familien heute vor dem Krieg flüchten und dabei auseinandergerissen werden. Nach ihnen sucht das DRK mithilfe von Internetseiten und sozialen Netzwerken wie Facebook, auf die Fotos der Vermissten hochgeladen werden.

 Deutsches
Rotes
Kreuz

SKA 06

18 SUCHANTRAG / TRACING REQUEST

Fall Nr. / Case No.

18 VERMISSTE PERSON / PERSON TO BE TRACED

(pressed)

M/F